Weil ich ja ihr Helfer bin;
Wehret sie nicht ab von mir,
Denn das Himmelreich ist ihr."

Und er nahm sie an sein Herz,
Sprach so sanft: „Ich will euch segnen,
Nimmermehr soll euch begegnen
Angst und Sorge, Not und Schmerz."
O wie froh dann waren sie
Und vergaßen seiner nie!

Meine liebe Mutter du,
Komm geschwinde, laß uns gehen,
Laß auch mich den Heiland sehen,
Führe seiner Huld mich zu,
Daß er mich auch küßt und liebt
Und mir seinen Segen gibt.

Was ist das für ein Mann, dem Wind und Meer gehorsam sind?

Das Meer ist groß und wild der Wind,
Der Herr ist mehr als alle beide.
Nie tun sie mir etwas zuleide,
Bleibt er nur stets bei seinem Kind.

Im Schifflein fuhr er auf dem Meer,
Ein wenig war er eingeschlafen,
Da braust' der Sturm, die Wellen trafen
Das schwache Schifflein allzusehr.

Den armen Jüngern wird so bang,
Die denken schon, sie müssen sterben,
Sie rufen: „Herr, Herr, wir verderben!"
Da hört er ihrer Stimme Klang;

Da wacht er auf und tritt empor,
Und wie er mit dem Finger winket,
Schnell wird der Sturmwind still und sinket;
Das Schifflein fähret wie zuvor.

Wenn nun einmal ein Leid mir droht,
Schnell will ich den Herrn Jesus bitten,
Da kommt er gleich herbeigeschritten;
Dann fürcht' ich mich in keiner Not.

Christus speiset die Tausende.

Jede gute Mutter gibt
Brot dem Kinde, das sie liebt;
Jeder Vater gibt den Seinen,
Daß sie nicht vor Hunger weinen.

Mehr als eine Mutter kann,
Mehr noch als der reichste Mann
Will der Herr den Seinen geben,
Speis' und Trank und Lust und Leben.

In der Wüste sitzet er,
Wohl fünftausend um ihn her;
Wollen alle von ihm hören
Trostesworte, Himmelslehren.

http://publikationsserver.tu-braunschweig.de/get/568